

Vom Lasttier zum vielseitigen Freizeitpartner

Regisseurin Ines Meyer stellt ihren Film «Muli» vor

Als Last- und Saumtiere sind Maultiere und Maulesel heute kaum mehr verbreitet. Die genügsamen Kreuzungen aus Esel und Pferden werden aber als Freizeitpartner immer beliebter. Die Filmerin Ines Meyer hat mit «Muli» ein spannendes filmisches Porträt über die Tiere und ihre Besitzer realisiert, das im Kino Meiringen gezeigt wurde.



Ines Meyer, Regisseurin des Dokumentarfilms «Muli», erzählte den Zuschauern im Kino Meiringen, dass sie vor Beginn der Dreharbeiten kaum etwas über die vielseitigen Maultiere gewusst habe. Fotos: Bettina Bhend

Störrisch seien die Mulis, sagt man, stur und eigensinnig. Mulihalter sehen das ein bisschen anders: «Das Maultier läuft wie ein Pferd, arbeitet wie ein Ochse und frisst wie ein Esel», loben Muli-Fans ihre Tiere. Der Film «Muli» von Regisseurin Ines Meyer zeigt, wie vielseitig die Kreuzung aus Pferd und Esel tatsächlich ist. Ein herkömmlicher Tierfilm ist «Muli» aber nicht. Welche Kombination aus Pferd und Esel nun zu einem Maultier, welche zu einem Maulesel führt, wie das mit dem Chromosomensatz genau funktioniert und ob die Kreuzung fortpflanzungsfähig ist, interessiert nur am Rande. Viel lieber porträtiert Meyer die Menschen und ihren Umgang mit ihren vierbeinigen Freunden. Die Zuschauer im Kino Meiringen, wo der Film in Anwesenheit der Regisseurin gezeigt wurde, erfuhren, dass Mulis nicht nur in gebirgigem Gelände als genügsame Lasttiere taugen, sondern durchaus auch vielseitige Freizeitpartner sind.



Die Meiringerin Brigitta Guggisberg wurde im Film porträtiert – und brachte anlässlich der Vorführung im heimischen Kino gleich ihre beiden Mulis mit.

Bei der Muli-Geburt dabei

Eine der porträtierten Zweibeinerinnen ist Brigitta Guggisberg aus Meiringen, die gemeinsam mit ihrer Partnerin Margrit Hänni Besitzerin zweier Mulis ist – und diese anlässlich der Vorführung in Meiringen auch gleich mit zum Kino brachte. Die Zuschauerinnen und Zuschauer hatten so die Möglichkeit, einen genauen Blick auf die besonderen Tiere zu werfen. In einem kurzen Interview entlockte Guggisberg der Regisseurin spannende Geschichten, die sich während der Dreharbeiten zum Film ereignet haben. Der Dreh einer Muli-Geburt hat die Geduld der Filmemacherin besonders strapaziert. 48 Stunden haben Meyer und ihre Produzentin Adrienne Scheurer-Villet dafür im Stall ausgeharrt. Meyer erzählt: «Die Tiere sind sehr scheu, wenn es ums Gebären geht. Der Besitzer der Stute, die wir schliesslich filmen konnten, ist nach wie vor überzeugt, dass es einzig der Tatsache zu verdanken ist, dass ich selber hochschwanger war, dass wir die Aufnahmen hinbekommen haben.»

Am Esel- und Maultiertag

Die Geburt eines jungen Mulis ist nur eine von vielen spektakulären Szenen, die der Film zeigt. Der Zuschauer erfährt auch, dass sich die «Hybride» als Reittiere fürs Trekking und sogar zum Springreiten eignen – und auch in der Arbeit mit Behinderten wertvolle Dienste leisten. Sie sind auch am Esel- und Maultiertag im Freilichtmuseum Ballenberg mit dabei, wo sich Muli-Verrückte einmal im Jahr treffen. Im Film kommen aber auch Wissenschaftler, Hufschmiede, Tierärzte und selbstverständlich auch Armeeingehörige zu Wort – im Schweizer Militär werden Mulis nämlich nach wie vor in den Train-Zügen eingesetzt. Sie alle teilen lustige Geschichten, wertvolle Informationen, aber auch ihre ganz persönliche Haltung zu Maultieren und Mauleseln mit dem Kinopublikum. In den kommenden Monaten ist der Film noch in verschiedenen Kinos im ganzen Kanton Bern zu sehen. Ab November ist «Muli» zudem als DVD erhältlich.